Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1,
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. u. Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unf. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 211. Sonntag den 29. Juli 1888. 82. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Abholung der noch nicht erhobenen Loosungs-, Ausmusterungs- und Landsturmscheine I der im laufenden Jahre in Leipzig-Stadt gemusterten Mannschaften, auf unserem **Quartier-Amte, Stadthaus II. Etage, Zimmer Nr. 106/107,** wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Leipzig, am 27. Juli 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.

I/M. 6643. Dr. Georgi. Lamprecht.

Bekanntmachung.

Von Montag, den 30. d. Mon.,
wird wegen vorzunehmender Pflasterungsarbeiten
die Packhofstraße
auf der Strecke von der Gerberstraße bis einschließlich ihrer Kreuzung mit der zwischen Leihhaus und Börse gelegenen Straße auf die Dauer der Arbeiten
für allen unbefugten Fahrverkehr gesperrt.

Leipzig, den 26. Juli 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.

IX. 5564. Dr. Georgi. Hennig.

Bekanntmachung.

Die Ausführung
der Erd- und Maurerarbeiten
für
den Gasbehälter
bei dem Erweiterungsbau der II. Gasanstalt soll an einen Unternehmer in Accord vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen für diese Arbeiten liegen im Bureau der Gasanstalt II. in Connewitz aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Gasbehälter-, Erd- und Maurerarbeiten für die II. Gasanstalt"
versehen in der Nuntiatur des Rathes, Rathhaus, 1. Etage, und zwar bis zum
Mittwoch, den 8. August d. J., Nachmittags 5 Uhr
einzureichen.

Der Rath behält sich jede Entschließung und insbesondere das Recht vor, sämmtliche Offerten abzulehnen.

Leipzig, am 27. Juli 1888.

Des Raths der Stadt Leipzig Deputation zu den Gasanstalten.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 4. l. M., die Besichtigung des Vieh- und Schlachthofes betreffend, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Eintrittspreis für Gesellschaften von über 12 Personen auf 25 ₰ pro Person festgesetzt haben

Leipzig, den 27. Juli 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Ia. 4805. Dr. Georgi. Hentschel.

Gesucht

wird der am 26. November 1852 in Heyerswerda geborene Steinmetz
Johann Gustav Adolf Beilig,
welcher zur Fürsorge für seine der öffentlichen Unterstützung anheimgefallene Familie anzuhalten ist.

Leipzig, am 25. Juli 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.
(Armenamt.)

(A. R. IV. 1955.) Winter. Werner.

Bekanntmachung.

In diesen Tagen ist hier eine schwarzlederne Brieftasche als gefunden eingeliefert worden. In derselben befindet sich ein **Eisenbahnfahrbillet III. Classe,** gültig zum Eintritte von Stuttgart über Osterburken, Würzburg und Ritschenhausen nach Leipzig, sowie zur **Rückfahrt** nach Stuttgart für die Zeit vom **18. bis zum 31. dieses Monats,** sowie ein **Postreinlieferungsschein** und mehrere **Visitenkarten** und **Photographien.**

Der Eigenthümer wird hierdurch aufgefordert, sich ungesäumt in unserer Criminalabtheilung zu melden.

Leipzig, den 27. Juli 1888.

Ia. 1998. **Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.**
J. V.: Junck, Pol.-Rath. D.

Bekanntmachung.

Zum Behuf der gegen Ende jedes akademischen Halbjahres zu haltenden Revision der Universitäts-Bibliothek werden die Herren Studirenden, welche Bücher aus derselben entliehen haben, aufgefordert, diese
am 28. und 30. Juli und am 1. August
gegen Zurückgabe der Empfangsbescheinigungen abzuliefern.

Die Ablieferung wird in der Weise zu geschehen haben, daß diejenigen, deren Namen mit einem der Buchstaben A—H anfangen, am 28. Juli, die, deren Namen mit einem der Buchstaben J—R beginnen, am 30. Juli, und die Uebrigen am 1. August (früh zwischen 10 und 1 Uhr) abliefern.

Alle übrigen Entleiher werden aufgefordert, die an sie verliehenen Bücher
am 6., 7. und 8. August
(während der gewöhnlichen Oeffnungsstunden) zurückzugeben.

Während der Revisionszeit (28. Juli bis 13. August incl.) können Bücher nicht ausgeliehen werden. Ebenso muß während derselben das Lesezimmer geschlossen bleiben.

Leipzig, den 24. Juli 1888.

Die Direction der Universitäts-Bibliothek.
Dr. Krehl.

Die Königliche Baugewerkenschule zu Plauen i. V.

eröffnet am 8. October einen neuen Lehrcursus. Die Aufzunehmenden müssen das 15. Lebensjahr erfüllt, ein Jahr praktisch gearbeitet und sich durch die Volksschule eine gute Vorbildung erworben haben. Anmeldungen sind bis zum 20. September zu bewirken. Das Schulgeld beträgt halbjährlich 30 ₰.

Lehrpläne übersendet, sowie Auskunft ertheilt

Die Direction. Löwe.

Ein Expedient

für das hiesige Pfarramt, welcher die Kirchen- und Gottesdienstkasse mit zu verwalten hat und Caution stellen kann, soll vom 1. October dieses Jahres an mit einem Gehalt von 1200 ₰ jährlich angestellt werden. Bewerbungsgesuche sind bis zum 10. August bei dem unterzeichneten Pfarrer einzureichen.

Der Kirchenvorstand zu Schönefeld.
H. Schmidt, P.

Gesucht

wird der am 3. Januar 1860 hier geborene Steinsetzer
Friedrich August Theodor Chevallier,
welcher zur Fürsorge für seine hier hilflos zurückgelassene Familie anzuhalten ist.

Connewitz, den 27. Juli 1888.

Der Gemeindevorstand.
Eulenstein.

Bekanntmachung.

Eine noch in gutem Zustande befindliche **Controluhr sammt Zubehör** soll verkauft werden.

Offerten wolle man an die Gemeindebehörde hier richten.

Wollmarsdorf, am 24. Juli 1888.

Der Gemeindevorstand.
Lohse.

Nichtamtlicher Theil.

Die Regierung Kaiser Wilhelm's II.

Eine so ereignißreiche Zeit, wie die, welche seit dem Tode Kaiser Wilhelm's I. verflossen ist, hat die Welt kaum gesehen. Es war ein Kampf zwischen Schmerz und Hoffnung, zwischen Trauer und Freude, Schmerz und Trauer über den Tod des Begründers des deutschen Reiches und über das Dahinsiechen und den Tod seines Mitstreiters und vom Volke gleich innig geliebten Sohnes, Hoffnung und Freude bei der Wahrnehmung, daß kein Schicksalsschlag, kein unersetzlicher Verlust an den Grundvesten des deutschen Reiches zu rütteln vermöge. Als Kaiser Wilhelm II. zur Regierung gelangte, war der Gipfel der Trübsal erreicht, aber es hob zugleich eine neue Zeit an, welche Trost für das geschehene Unabwendbare verheißt, und aus deren Anfängen sich eine glückliche Zukunft mit Sicherheit erwarten läßt.

Die Proclamationen des jungen Kaisers an Heer, Marine und das preußische Volk, die Eröffnung des deutschen Reichstages mit ihrer großartigen Einheitskundgebung der deutschen Fürsten, dann die Eröffnung des preußischen Landtages mit dem einstimmig begrüßten Regierungsprogramm Kaiser Wilhelm's, endlich die Meerfahrt nach Rußland, Schweden und Dänemark bilden ebenso viele glückverheißende Zeichen einer festen, zielbewußten und der Erhaltung des Weltfriedens günstigen Regierung. Der deutsche Volkscharakter ist Ueberschwänglichkeiten abgeneigt, es ist deutsche Art, im Glück nicht zu jauchzen, im Unglück nicht zu verzagen, und diese Fähigkeit, Maß zu halten, hat sich in den letzten fünf Monaten glänzend bewährt. Ein Volk, welches solche Erschütterungen ohne Nachtheil für seine Fortentwickelung erträgt, ist gewiß in hohem Grade lebensfähig und leistet dadurch Bürgschaft für ein langes und gesegnetes Leben. Wenn jemals der Beweis für das Vorhandensein einer festen und gesunden Grundlage eines Staatswesens geführt worden ist, so ist er vom deutschen Volke in der jetzt glücklicher Weise überwundenen Leidensperiode vom 9. März bis zum 15. Juni geführt worden. Nach dieser schweren Zeit hat sich Deutschland zu neuem kraftvollen Dasein emporgeschwungen, und an der Spitze des Reiches steht ein Kaiser, welcher seine Tüchtigkeit und seinen Beruf zu dieser mächtigen und verantwortungsschweren Stellung an jedem Tage seiner Regierung bei jeder Regierungshandlung überzeugend dargethan hat.

Zwei Zielpuncte hat die Regierung Kaiser Wilhelm's vor allem im Auge: die Erhaltung und Befestigung der deutschen Einheit und die Bewahrung des europäischen Friedens. Nach beiden Richtungen hin hat Kaiser Wilhelm bereits so glückverheißende Anfänge aufzuweisen, daß er sich die allgemeine Anerkennung und — man kann es ohne Liebedienerei aussprechen — Bewunderung der ganzen Welt dadurch erworben hat. Es ist schon von unschätzbarem Werthe für ein mächtiges Reich, wenn der an seiner Spitze stehende Fürst das Rechte trifft, denn eine den Anforderungen der Lage entsprechende Initiative läßt sich durch kein Ministerium und durch keine Volksvertretung ersetzen: der die Regierung führende Fürst muß wissen, was er will, wenn sich das seiner Leitung anvertraute Staatswesen wohl befinden soll. Aber es ist ein weiterer nicht hoch genug zu schätzender Gewinn für das Ganze, wenn der Regent den Inhalt seines Thuns in die entsprechende Form zu kleiden weiß, und in dieser Kunst ist Kaiser Wilhelm trotz seiner Jugend Meister. Des Rathes tüchtiger und fähiger Staatsmänner kann kein mächtiger Herrscher entbehren und Kaiser Wilhelm weiß den Rath der ihm zu Gebote stehenden Männer zu schätzen, aber die Entscheidung bleibt ihm vorbehalten und wenn er damit das Rechte trifft, so ist das sein persönliches Verdienst.

Man hat bei allen Regierungshandlungen Kaiser Wilhelm's besonders hervorgehoben, daß er bei aller Werthschätzung der Rathschläge der ihm nahestehenden Personen doch nie versäumt hat, seinem eigenen Willen Ausdruck zu verschaffen. So waren seine Erlasse an Heer und Marine Ausflüsse seiner persönlichen Meinung und in den Thronreden bei Eröffnung des deutschen Reichstages und preußischen Landtages hat er gleichfalls Hauptgesichtspuncte aus eigener Veranlassung bezeichnet. Das Wort des Fürsten Bismarck, daß Kaiser Wilhelm II. auch nöthigenfalls sein eigener Kanzler sein könne, ist gewiß charakteristisch für die persönliche Werthschätzung des Kaisers durch den Kanzler. Die Ernennung des Großherzogs von Baden zum Generaloberst, einer Charge, welche Kaiser Wilhelm I. einst als Prinz von Preußen innehatte, und die des Prinzen Georg von Sachsen zum Generalfeldmarschall und General-Inspecteur unter den Ausdrücken höchster Anerkennung haben im deutschen Reiche den besten Eindruck gemacht und sicherlich dazu beigetragen, das Band, welches die Bundesfürsten umschlingt, zu befestigen.

Wir kommen zur Fahrt nach Rußland, Schweden und Dänemark. Schon die Veranstaltung des ganzen bedeutungsvollen Vorganges war der Art, daß sie die öffentliche Aufmerksamkeit im hohen Grade beschäftigte; der deutsche Kaiser, von einer mächtigen, obwohl jungen Flotte geleitet, steuert in die Ostsee hinaus, um seinen kaiserlichen Vetter, den Beherrscher des mächtigen russischen Reiches, zu begrüßen und ihm durch diese auserlesene Aufmerksamkeit den festen Willen an den Tag zu legen, daß er mit ihm selbst und mit Europa in Frieden leben wolle. Natürlich erheben die Feinde und Neider solch herzlichen Einvernehmens ihr Haupt, um das in der Entwickelung begriffene Verhältniß zu stören und die Beweggründe der Annäherung des deutschen Kaisers an den russischen Zaren zu verdächtigen, aber das Vertrauen auf die deutsche Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit ist zu festgegründet, als daß es bei den Bundesgenossen Deutschlands erschüttert werden könnte. Neidlos und ohne Besorgnisse haben Oesterreich-Ungarn und Italien der Meerfahrt Kaiser Wilhelms zugeschaut und sogar deutlich und ausdrücklich ihr Einverständniß mit der daraus hervorleuchtenden Gesinnung und Absicht Kaiser Wilhelm's zu erkennen gegeben.

Der Verlauf des Antrittsbesuches Kaiser Wilhelm's entsprach denn auch durchaus den darauf gesetzten Hoffnungen, die Stimmen des Neides und der Verdächtigung verstummten, ohne ihren Zweck zu erreichen, der Empfang in Rußland übertraf an Herzlichkeit und Glanz alles bisher Dagewesene, und das Nachspiel der Fahrt nach Schweden und Dänemark macht überall einen so angenehmen sympathischen Eindruck, daß die Gesammtwirkung der Meerfahrt dadurch nur in der erfreulichsten Weise gesteigert werden konnte. Kaiser Wilhelm wird jetzt in die Heimath zurückkehren, getragen von der eigenen Ueberzeugung und der seines Volkes, dem europäischen Frieden einen unschätzbaren Dienst geleistet zu haben und gehoben durch das Bewußtsein eines hochwichtigen Erfolges. Es war noch wenigen Herrschern vergönnt, in einigen kurzen Wochen den Beifall der ganzen Welt in so rückhaltloser Form hervorzurufen, wie das Kaiser Wilhelm II. gelungen ist. Deutschland kann sich glücklich schätzen, seine Interessen so vorzüglich geeigneten Händen anvertraut zu wissen. Europa blickt schon jetzt mit der besten Meinung auf Kaiser Wilhelm und diese Meinung wird sich noch befestigen, wenn das so wirkungsvoll nach Norden hin begonnene Friedenswerk nach Osten und Süden hin seinen segensreichen Abschluß erhält. Wenn ganz Europa bis auf Frankreich mit Deutschland in herzlichem Einvernehmen steht, dann verliert die Rache des Erbfeindes ihren Stachel.

*

Leipzig, 29. Juli.

* Ein frohes Familienereigniß hat sich, wie bereits gestern mitgetheilt, im kaiserlichen Hause ereignet; am Freitag Morgen gegen 11½ Uhr wurde die Kaiserin im Marmorpalais bei Potsdam von einem Prinzen glücklich entbunden. Seit dem 4. October 1809, an welchem Tage die unvergeßliche Königin Luise dem nachmaligen Prinzen Albrecht Vater das Leben schenkte, hat die preußische Geschichte die Geburt eines Prinzen auf dem Königsthron nicht mehr zu verzeichnen gehabt. Der Bevölkerung Berlins wurde Freitag Vormittag 11½ Uhr durch den ehernen Mund der Geschütze Kunde von dem frohen Ereigniß gegeben. Eine Batterie vom 1. Garde-Feldartillerie-Regiment, welche um diese Zeit mit 4 Geschützen im Lustgarten auffuhr, löste die 72 Schüsse, welche anzeigten, daß dem kaiserlichen Hause ein Prinz geboren. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" begrüßt dieses freudige Ereigniß mit folgenden Worten:

Nach den Tagen tiefster Betrübniß und schmerzlichster Wehmuth, von denen unser königliches Haus betroffen worden, will ein Sonnenstrahl hellsten Familienglückes verklärend in die Zeit der Trauer.

Mit freudigem Stolz und in gehobener Stimmung ist die Nation der Meeresfahrt unseres kaiserlichen Herrn gefolgt und hat in den Kundgebungen der Sympathie und Zuneigung, mit welchen Allerhöchstderselbe an den befreundeten und verwandten nordischen Höfen empfangen worden, ein glückverheißendes Unterpfand der zwischen Deutschland und seinen Nachbarn bestehenden freundlichen Beziehungen begrüßt. Und ebenso wie Himmel und Sonne den Besuchen an der Newa und am Mälarsee ihren glänzendsten Schmuck verliehen und dem Geschwader auf den Wogen des Meeres glückliche Fahrt gegeben, so leuchten sie heute auch über unserem Vaterlande und erwecken in den Herzen von Millionen stolze und beglückende Gefühle.

Und immer denn je wenden sich die Gedanken heute dem in der Ferne weilenden Familienoberhaupte und Erben der Krone seiner Väter zu, der den ritterlichen und erlauchten Stammbaum seines Geschlechts um einen neuen Sproß vermehrt sieht.

So möge denn der heutige Tag, an welchem unseren erlauchten Fürstenhause ein neues Glied hinzugefügt und damit dem Thron ein neuer Pfeiler sich stützend anschließt, von guter und segendeingender Vorbedeutung sein für die zukünftigen Geschicke des Vaterlandes, welches seine inbrünstigen Wünsche zum Himmel emporsendet mit dem stillen Gebet, Gott schütze den Tempel ehelichen Glückes, welcher das Heim des deutschen Kaiserhauses umschließt und der Nation ein so leuchtendes und verzeihendes Vorbild beglückenden Familienlebens vor Augen stellt!

Das anläßlich der Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin ausgegebene Bulletin lautet: „Ihre Majestät die Kaiserin und Königin sind heute Morgen 11½ Uhr von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden. Allerhöchstdieselbe und der neugeborene Prinz erfreuen sich des besten Wohlseins."

* Der englischen Zeitung „Truth" zufolge wird die Kaiserin Friedrich bis Anfang September in Potsdam bleiben und sich dann auf sechs Wochen auf das Schloß Abergeldie in Schottland begeben. Sie werde die Reise nach England auf der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" machen und sich von Schottland nach Italien zu einem sechsmonatlichen Aufenthalt in Florenz, Rom und Neapel begeben.

* Nach einer neuerlichen Entscheidung der zuständigen Behörde wird der „Apotheker-Zeitung" zufolge einem Pharmaceuten, wenn derselbe sein Jahr mit der Waffe abdient und während dieser Zeit bei einer Universität Collegien belegt hat, dieses Jahr oder ein Theil desselben als Studium nicht angerechnet. In der Frage, ob den Pharmaceuten, welche ihr Jahr abdienen und während dieser Zeit conditioniren, diese Zeit vor dem Examen angerechnet werden kann, sind gegenwärtig von der Reichsbehörde bei den Bundesregierungen Erhebungen angestellt worden.

* Wir haben mitgetheilt, daß der preußische Cultusminister Dr. v. Goßler die nachgeordneten Behörden angewiesen hat, sämmtliche das Züchtigungsrecht der Lehrer betreffenden, resp. dasselbe beschränkenden Verfügungen und Anweisungen aufzuheben. Nunmehr hat der Minister in Consequenz obigen Schrittes eine neue Verfügung erlassen, in welcher die Provinzialschulbehörden angewiesen werden, in Privatklagesachen gegen Lehrer und Beamte der Schulaufsicht wegen Beleidigung und Körperverletzung von Kindern den Competenzconflict nicht mehr zu erheben, sondern es bei dem gerichtlichen Verfahren bewenden zu lassen. Die neueste Rechtsprechung des Reichsgerichts hat festgestellt, daß eine Ueberschreitung des Züchtigungsrechts seitens eines Lehrers als vorsätzliche Mißhandlung im Amte nur dann strafbar ist, wenn der Lehrer sich dieser Ueberschreitung bewußt gewesen ist.

* Aus zwei schlesischen Wahlkreisen wird bekannt, daß daselbst die schon früher bestehende Verständigung zwischen Conservativen und Nationalliberalen für die Landtagswahlen auch jetzt wieder erneuert worden ist, nämlich aus Breslau und aus Schweidnitz-Striegau. In Breslau, welches bis jetzt durch drei fortschrittliche Abgeordnete vertreten ist, werden ein Deutschconservativer, ein Freiconservativer und ein Nationalliberaler aufgestellt. In Schweidnitz werden die beiden bisherigen Mandatsinhaber, ein Conservativer und ein Nationalliberaler, gemeinsam wieder aufgestellt.

* * *

* Die Krakauer Polizei verhaftete in Oswiecim 19 Agenten, die in dortiger Gegend für die Auswanderung nach Amerika agitirten. Gleichzeitig fanden in Wadowice, Krakau, Podgorze, Brody und Czernowitz Hausdurchsuchungen und Verhaftungen statt. In Oswiecim wurden Documente und Geldpapiere im Werthe von einer Million Gulden beschlagnahmt.

* Aus Kiew, 24. Juli, schreibt man der „Vossischen Zeitung":

Gestern wurde das Denkmal Bogdan Chmelnicki's enthüllt. Bogdan Chmelnicki ist jener Kosakenhetman, welcher im Jahre 1654 mit dem Moskauer Zar den Vertrag von Perejslaw abgeschlossen hat. In diesem Vertrage mit Zar Alexei Michailowitsch verpflichteten sich die Kosaken gegen Anerkennung ihrer vollständigen Unabhängigkeit betreffs Wahl ihres Hetmans und einer autonomen Rechtspflege, sowie auch gegen Zusicherung eines Jahrgeldes von drei Rubeln für jeden wehrhaften Mann zur russischen Heeresfolge und zur Respectirung der russischen Schutzherrlichkeit. Da mit diesem Vertrage der erste Schritt zur Vereinigung des kleinrussischen Territoriums mit dem Staate der Moskowiter gemacht wurde, so würde die Enthüllung eines Denkmales für den Urheber dieses Vertrages ganz ausgezeichnet in den Rahmen eines Festes gepaßt haben, welches seiner ursprünglichen Anlage nach die Macht des slawischen Zusammengehörigkeitsgefühles gleichzeitig mit der Größe Rußlands als Schirmherr der orthodoxen Welt in demonstrativer Weise zum Ausdruck bringen sollte. Wirklich war auch die Enthüllung des Chmelnicki-Denkmals ursprünglich als integrirender Theil des Kiewer Jubiläums gedacht und sollten die bei diesem Anlaß zu haltenden großslawischen Reden den weiteren Festlichkeiten gewissermaßen erst eine politische Weihe geben. Seitdem jedoch in den leitenden Kreisen Petersburgs der Gedanke einer Annäherung an Deutschland etwas näher ins Auge gefaßt wurde, scheint man dort auch zur Ueberzeugung gekommen zu sein, daß die im Interesse der Erhaltung des Friedens gelegene Verwirklichung dieses Gedankens eine vorläufige Zurückdrängung der panslawistischen Agitation als der eigentlichen Vorhut der russischen Actionspolitik erheische. Wenigstens kam es den Kiewer Generalgouverneur von Petersburg aus die gemessene Weisung, Alles zu verhüten, was der Kiewer Festlichkeit den Charakter einer politisch-nationalen Kundgebung verleihen könnte. Demgemäß wurde die Enthüllung des Chmelnicki-Denkmals von der eigentlichen, am Freitag beginnenden Jubiläumsfeier des russischen Christenthums getrennt und bereits gestern in aller Stille vollzogen. Um 10 Uhr Vormittags stellten sich Abtheilungen der verschiedenen in Kiew liegenden Regimenter auf dem Platze vor der goldkuppeligen Sophienkirche auf, in dessen Mitte sich das Monument erhebt. Generalgouverneur Trentelen nahm die Revue ab und begab sich sodann in die nahe Sophienkirche, von welcher aus sich die Procession zum Denkmal in Bewegung setzte. Metropolit Platon sprach die Weihrede, in welcher er nur mit wenigen Worten der unter Bogdan Chmelnicki angebahnten Vereinigung Kleinrußland mit Großrußland gedachte, und damit hatte die ganze Feierlichkeit ihr Ende gefunden. Da auf ausdrücklichen Befehl des Generalgouverneurs keine weiteren Reden bei dem Monument gehalten werden durften und auch General Ignatiew als Präsident des Kiewer Festes seine Leute in gleichem Sinne instruirt hatte, so waren von der Denkmalenthüllung die politisch bemerkenswerthesten Persönlichkeiten ganz weggeblieben. Das im Vergleiche zur Größe und zum Bevölkerungsstand Kiews und namentlich im Hinblick auf den bereits ziemlich starken Fremdenzufluß aus allen Theilen des Landes auffallend spärliche Publicum bestand großentheils aus Angehörigen der niedrigen Bevölkerungsschichten. Der Procurator der heiligen Synode, Herr Pobedonoszew, welcher sich seit einigen Tagen in Kiew befindet, glänzte durch seine Abwesenheit, und es waren, wie ich höre, überhaupt keine officiellen Einladungen zur Enthüllungsfeier ausgegeben worden. Jedenfalls ist der ruhig nüchterne Verlauf der letzteren ein Beweis dafür, wie geringer Anstrengung seitens der Regierung und der Behörden Rußlands es bedarf, um abwiegelnd auf die bereits in eine gewisse Erregung gebrachten Gemüther einzuwirken.

Weiter wird aus Kiew, 27. Juli, gemeldet:

Still wie die Chmelnicki-Feier ging heute auch das von der Gemeinde Kiew veranstaltete Jubiläumsbankett vorüber, da in Folge höherer Weisung alle politischen Ansprachen ausgeschlossen waren. Bei der heutigen, zur Verherrlichung der Jubiläumsfeier veranstalteten Truppenrevue stürzte Generalgouverneur Drentelen, vom Schlage gerührt, vom Pferde.

* Am 24. d. Mittags wurden die Feindseligkeiten zwischen den beiden manövrirenden Geschwadern der britischen Flotte eröffnet. Die zum Angriffsgeschwader gehörigen Torpedoboote Nr. 81, 41, 25, 49, 67 und 76 suchten in den Hafen von Croatlandon zu gelangen, wurden aber von der Küstenwache rechtzeitig bemerkt und stark beschossen. Die Boote zogen zum Zeichen, daß sie sich ergaben, die weiße Flagge auf. Die bei den Manövern zur Verwendung kommenden Plattorpedos bestehen aus Kupferhülsen, welche mit Wasser gefüllt sind. Sobald eins dieser Geschosse an einem Schiffe explodirt, wird dieses außer Gefecht gesetzt.

* In Calcutta eingegangenen Nachrichten aus Gnatong zufolge steht ein neuer Angriff der Thibetaner in Aussicht. Letztere befinden sich gegenwärtig in bedeutender Stärke in der Nachbarschaft der Pässe Jalep und Pemberinge, sie sollen auch über Kanonen verfügen und verstärken fortgesetzt ihre Befestigungen in beiden Pässen.

* Die Genehmigung der Tarifvorlage im Repräsentantenhause der Vereinigten Staaten [illegible] von dem Demokraten Mill entworfenen [illegible] Folgen nur insofern haben, als [illegible] dem demokratischen Programm eine [illegible] der bekannten Botschaft des Präsidenten [illegible] ist. Zum Gesetz wird die Vorlage [illegible] lich erheben werden, da der im [illegible] Senat für die Fassung des Hauses [illegible] eine Verständigung der beiden K[illegible] dürfte. Das bisherige Verfahren [illegible] Cleveland als verkappten Freihändler darzust[illegible] Interessen dem Auslande preisgäb[illegible] der langen und klärenden Verhandlungen seine [illegible] verloren, und die Republikaner sind gezwungen, [illegible] Tarifvorlage greifbare Vorschläge entgegen[illegible] Dazu scheint ein Gesetzentwurf dienen zu sollen, mit [illegible] Herstellung der Ausschuß des Senats augenblicklich beschäftigt ist.